

Dr. Petra Plunger

„Demenzfreundliche Apotheke“ Kommunale Gesundheitsförderung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen



Leben mit Demenz

Der Umgang mit Frauen und Männern mit Demenz fordert uns nicht nur in der Apotheke in unserer professionellen Rolle, sondern auch als An- und Zugehörige, als FreundInnen, Bekannte und Ehrenamtliche und als Gesellschaft heraus. Wie wir als Gesellschaft mit Menschen mit Demenz umgehen, sagt nicht zuletzt etwas über unsere Gesellschaft und ihre Werthaltungen als Gesamtes aus.

In Österreich leben ca. 120.000 Menschen mit Demenz, 80% der Menschen mit Demenz leben zuhause und werden dort von Angehörigen - meist Frauen - betreut, teilweise mit Unterstützung durch professionelle Pflege. Für die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und die sie betreuenden Angehörigen ist es bedeutsam, eine neue Kultur der Sorge zu entwickeln. Zu hinterfragen sind ein negatives Altersbild, das einseitig Risiken und Defizite betont und Ressourcen und Möglichkeiten außer Acht lässt, und damit älteren Menschen eine sinnvolle und sinnstiftende Ausübung sozialer Rollen abspricht; eine Abwehr des Themas Demenz, weil sich gerade hier zeigt, dass Altern nicht immer nach den üblichen Kriterien von Autonomie und kognitiver Leistungsfähigkeit gelingen kann; und ein einseitig biomedizinisch geprägtes Bild von Demenz, das auf hirnorganische Abbauprozesse fokussiert und andere, das Leben mit Demenz beeinflussende Kriterien außer Acht lässt.

Die Kernfrage, die dieses Projekt leitet, lautet also:

"Wie ist ein gutes Leben mit Demenz in der Mitte unserer Gesellschaft möglich?"

Ziel aller professionellen Betreuungs- Begleit- und Versorgungsangebote für Menschen mit Demenz ist der Erhalt von Lebensqualität und ein Leben in Würde. Die Betreuung von Menschen mit Demenz ist anspruchsvoll für alle Beteiligten. Mit Fortschreiten der Demenz engen sich die Lebenswelt und der Aktionsradius sowohl für die Betroffenen als auch für deren Angehörige ein. Gleichzeitig wünscht sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung zu Hause gepflegt zu werden und zu Hause zu sterben. Im Projekt

Autorin: Dr. Petra Plunger

„Demenzfreundliche Apotheke“ gehen wir davon aus, dass es – im Sinne des Konzeptes der „demenzfreundlichen Kommune“ - von großer Bedeutung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ist, dass Wissen über und Zugang zu niederschweligen Angeboten (Beratung, Selbsthilfe, Unterstützungsangebote) direkt in unmittelbarer Wohnortnähe verfügbar ist und das Thema Demenz mehr Aufmerksamkeit erhält. Solche Angebote tragen dazu bei, den Alltag zu erleichtern, die Lebensqualität zu steigern und so die Gesundheit von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu fördern.

Apotheken als Anlaufstelle in der Kommune

Gerade multimorbide, chronisch kranke und alte Menschen sehen die Apotheke als wichtige Anlaufstelle, nicht nur um Beratung zur Arzneimitteltherapie zu erhalten, sondern auch Beratung zum Umgang mit ihrer Erkrankung und mit anderen Einschränkungen. Auch wenn ApothekerInnen vorwiegend als ArzneimittelexpertInnen gesehen werden, so nutzen doch viele, vor allem Ältere und Menschen mit chronischen Krankheiten den niederschweligen Zugang zu Apotheken, um ohne lange Wartezeit gesundheitsbezogene Informationen zu bekommen bzw. erwarten diese auch. Nicht zuletzt ist die Apotheke auch ein Ort, um sich Unterstützung zu holen für den Alltag mit einer chronischen Erkrankung – sei es als Betroffene/r oder als betreuende/r Angehörige/r. Die Beratung und Betreuung in der Apotheke hat also Potential: Neben der Beratung zu Arzneimitteln in Sinne des Medikationsmanagements eröffnen sich viele Möglichkeiten, im Sinne einer präventiven und gesundheitsförderlichen Orientierung Themen, die von Betroffenen und Angehörigen zur Sprache gebracht werden in der Apotheke aufzugreifen, z.B. wenn es um die Frage geht, welche Unterstützungsangebote es für ein Leben in den eigenen vier Wänden in der näheren Umgebung gibt.

Zielsetzungen der „Demenzfreundlichen Apotheke“

Im Rahmen des Projekts sollen, den Prinzipien von Gesundheitsförderung und Palliative Care folgend

- die Gesundheit und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen gefördert und
- Apotheken als Settings der Gesundheitsförderung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bekannt gemacht werden, sowie
- ein Beitrag zur Entstigmatisierung des Themas Demenz in der Kommune geleistet werden.

Autorin: Dr. Petra Plunger

Diese Ziele sollen durch eine bedürfnisorientierte Versorgung in der Apotheke erreicht werden, die den Erhalt von Lebensqualität und Würde aller Beteiligten – von Menschen mit Demenz und betreuenden Angehörigen - fördert, regional verankert ist durch einen ressourcenorientierten Zugang geprägt ist.

Ein partizipatives Forschungs-Praxisprojekt

Das Projekt orientiert sich an den Prinzipien der Partizipativen Gesundheitsforschung: Es wird vom Institut Palliative Care und Organisationsethik geleitet und in enger Kooperation mit der Österreichischen Apothekerkammer ÖAK LG Wien und Niederösterreich und mit der Selbsthilfegruppe Alzheimer Austria durchgeführt. Alle relevanten Projektentscheidungen werden von diesen drei ProjektpartnerInnen im Rahmen der Projektsteuergruppe getroffen. Weitere KooperationspartnerInnen sind der Fonds Gesundes Österreich FGÖ, die Wiener Gesundheitsförderung WIG, Tut Gut! Niederösterreich, und das Forum Praxis Palliative Geriatrie. Ein Beirat, in dem die oben genannten KooperationspartnerInnen und betreuende Angehörige sowie Apothekerinnen vertreten sind, berät und begleitet das Projekt.

Diese an Beteiligung von relevantem AkteurInnen orientierte Vorgangsweise fördert die Entwicklung von Maßnahmen und Interventionen, die an den Interessen und wahrgenommenen Bedarfen der Betroffenen, von betreuenden Angehörigen und der beteiligten ApothekenmitarbeiterInnen, sowie an den vorhandenen Ressourcen in den Apotheken und in der Gemeinde/Region orientiert sind. Für die Entwicklung des Projekts werden unterschiedliche Arten von Wissen und Erfahrungen gleichwertig betrachtet: Erfahrungswissen von betreuenden Angehörigen und Menschen mit Demenz, Praxiswissen aus den Apotheken und wissenschaftliches Wissen der beteiligten WissenschaftlerInnen. Die Projektevaluation führt I.S.O. Institut für Systemische Organisationsforschung durch.

Partnerapotheken und Umsetzung

Das Projekt wird in zwei Bundesländern – Wien und Niederösterreich - durchgeführt. Das Interesse der Apotheken an der Projektteilnahme war sehr groß – statt wie ursprünglich geplant 10 Apotheken nehmen nun insgesamt 18 Apotheken – 9 in Wien und 9 in Niederösterreich –am Projekt teil.

Autorin: Dr. Petra Plunger

Projektapotheken in Wien:

- Fasanapotheke, 1030 Wien, Mag. pharm. Ofner Maria
- St Anna Apotheke, 1140 Wien, Mag. pharm. Haupt Maria
- Sonnenschein Apotheke, 1150 Wien, Mag. pharm. Mester-Tonczar
- Lindenapotheke, 1170 Wien, Mag. pharm. Hafner Viktor
- Marienapotheke, 1180 Wien, Mag. pharm. Mähr Alexandra
- Humanitas Apotheke, 1210 Wien, Mag. pharm. Mähr Martin
- Apotheke zum Löwen von Aspern, 1220 Wien, Mag. pharm. Dr. Schlagintweit Wilhelm
- Apotheke im Donauzentrum, 1220 Wien, Mag. pharm. Bittmann Brigitte
- Apotheke Liesing Riverside, 1230 Wien, Mag. pharm. Elfriede Oswald

Projektapotheken in Niederösterreich:

- Marchfeldapotheke, Deutsch-Wagram, Mag. pharm. Kölbl Gertrude
- Apotheke Sankt Nikolaus, Leopoldsdorf, Mag. pharm. Burdis Johannes
- Apotheke Gmünd Neustadt, Gmünd, Mag. pharm. Kitzler Isabella
- Stadt-Apotheke, Klosterneuburg, Mag. pharm. Rajki-Urban Ulrike
- Landschafts-Apotheke, Baden, Mag. pharm. Haberfeld Heinz
- Salvator-Apotheke, Mödling, Mag. pharm. Steidl Wiltrud
- Sonnen-Apotheke, Tulln, Mag. pharm. Knoblich Brigitte
- Bahnhof Apotheke Bruckneudorf, Mag. pharm. Kirschbichler Elisabeth
- Rosenapotheke, St Pölten, Mag pharm Maiwald Susanne

1. Projektphase: April 2013 – März 2014

Zu Projektbeginn wurde eine Bedürfniserhebung mit betreuenden Angehörigen in Wien und Niederösterreich durchgeführt, um die Erfahrungen und Bedürfnisse von betreuenden Angehörigen und Menschen mit Demenz hinsichtlich einer guten Betreuung in Apotheken zu erheben. Die beteiligten Angehörigen schilderten u.A. eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie MitarbeiterInnen in Apotheken sie in ihrem Betreuungsalltag unterstützen könne: z.B. indem Informationsbroschüren aufgelegt werden, und Informationen zu Betreuungs- und Unterstützungsangeboten weitergegeben werden. Ein wichtiges Anliegen war den betreuenden Angehörigen auch, dem Thema „Leben mit Demenz“ mehr Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit zu verleihen und damit die Entstigmatisierung zu fördern, die auch ihren Betreuungsalltag prägt und belastet. Nach ihrer Ansicht nach sind Apotheken ideale Orte nicht nur zur umfassenden Information über Arzneimittel, sondern auch um Entlastung durch Vermittlung von professioneller

Autorin: Dr. Petra Plunger

Unterstützung zu bieten, und das „Sprechen über Demenz“ zu fördern: ApothekenmitarbeiterInnen, die wünschen sich betreuende Angehörige, sollen ganz allgemein ein offenes Ohr für ihre Bedürfnisse haben.

Im Rahmen des Startworkshops mit den Partnerapotheken im September 2013 wurden Fallgeschichten gesammelt, um Bedarfe vonseiten der ApothekenmitarbeiterInnen zu erheben. Darüber hinaus werden Rückmeldungen der beteiligten Apotheken laufend eingeholt und fließen in die weitere Projektplanung ein. Auch die Ergebnisse des ersten Evaluationschrittes in Form einer Fragebogenerhebung in den beteiligten Apotheken (mit einer erfreulich hohen Rücklaufquote) sind in die Bedarfserhebung eingeflossen.

Die Bedarfserhebung hat gezeigt, dass ApothekenmitarbeiterInnen dem Thema Demenz in der Apotheke eine hohe Priorität zuweisen, weil sie häufig mit desorientierten Personen, mit Menschen mit Demenz oder ihren betreuenden Angehörigen Kontakt haben. Es wurden einige Herausforderungen im Kontakt mit diesen Personengruppen beschrieben – z.B. Verständigungsprobleme oder Zeitmangel, aber auch eine Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten, wie z.B. Ruhe bewahren und ein schrittweises Vorgehen im Beratungsgespräch. Besonders beeindruckend sind die narrativen Berichte über Situationen in der Apotheke, die den MitarbeiterInnen in Erinnerung geblieben sind: Hier zeigten sich eindrücklich nicht nur Herausforderungen, sondern auch eine sorgende Haltung der MitarbeiterInnen: Diese Haltung wird nicht zuletzt durch die teilweise langjährigen, persönlichen Kontakte der MitarbeiterInnen mit Angehörigen oder Menschen mit Demenz geprägt und zeigt das hohe Potential, dass Apotheken bei allen strukturellen Herausforderungen für die Beratung und Betreuung von Menschen mit Demenz wie auch Angehörigen eröffnen.

Gleichzeitig äußerten die befragten ApothekenmitarbeiterInnen im Rahmen der Bedarfserhebung den Bedarf nach Fortbildungen zu den Themen Kommunikation, Vernetzung mit regionalen/lokalen AkteurInnen – allen voran AllgemeinmedizinerInnen, gefolgt von Pflegediensten – und zum Thema Pharmazeutische Betreuung.

Die erste Umsetzungsphase war von 5 interventionsorientierten Workshops im Herbst 2013/Frühjahr 2014 geprägt.

Mit den MitarbeiterInnen der Partnerapotheken wurden folgende Themen bearbeitet:

- Kommunikation mit Menschen mit Demenz in der Apotheke
- Vernetzung mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten und Beratung von betreuenden Angehörigen
- Pharmazeutische Betreuung bei Demenz

Die Konzeption der Workshops orientiert sich an Prinzipien von Gesundheitsförderung und Palliative Care und baute auf den Ergebnissen der Bedürfnis- und Bedarfserhebung

Autorin: Dr. Petra Plunger

auf. Die Workshops wurden gemeinsam mit Alzheimer Austria und der Österreichischen Apothekerkammer und unter Einbindung von ExpertInnen für Validation, Klinische Pharmazie und Geriatrie entwickelt und durchgeführt.

Zu den drei behandelten Themenkreisen haben sich regelmäßig ca. 40 MitarbeiterInnen - PharmazeutInnen wie auch PKAs - aus den Partnerapotheken in den Workshops eingefunden. Die Zeit zwischen den Workshops lies genügend Raum, das in den Workshops Erfahrene in der Praxis zu erproben und die Erfahrungen an das Team der Wissenschaftlerinnen rückzumelden.

2. Projektphase: April 2014 – Dezember 2015

Im Rahmen von „Praxisprojekten“ im kommunalen Setting, die von den Partnerapotheken in Kooperation mit lokalen Organisationen geplant und umgesetzt werden, soll in der gerade laufenden zweiten Projektphase das Thema Demenz auch in der Gemeinde bzw. im Stadtteil sichtbar gemacht werden, um so zu einer Entstigmatisierung beizutragen und die Rolle der Apotheke als Vernetzungspartner in der Beratung und Betreuung von Menschen mit Demenz und betreuenden Angehörigen zu stärken. Im Rahmen dieser Praxisprojekte soll auch die Teilhabe von Menschen mit Demenz gefördert werden. Von den teilnehmenden Apotheken wurde eine Vielzahl von Projektideen entwickelt, die zur Zeit umgesetzt werden: Demenztage mit weiteren kommunalen Akteuren, ein Demenzmonat mit Vorträgen und allgemein sichtbaren Informationen in der Apotheke, die Gestaltung einer Informationsecke und Auslage in der Apotheke, die Gründung eines Angehörigenstammtisches, Filmvorführungen, und die Erprobung von Pharmazeutischer Betreuung, um nur einige zu nennen. In der Umsetzung der Praxisprojekte werden die Apotheken von den Wissenschaftlerinnen und weiteren ExpertInnen begleitet und unterstützt. Ziel ist, bis Ende Mai 2015 evaluierte, übertragbare „Prototypen“ von Projekten zu entwickeln, die von weiteren Apotheken umgesetzt werden können.

Die Entwicklung des Logos „Demenzfreundliche Apotheke“

Von den beteiligten Apotheken wurde wiederholt der Wunsch nach mehr Sichtbarkeit ihrer Aktivitäten als „Demenzfreundliche Apotheke“ in Form eines nach außen hin sichtbaren Logos geäußert. Die Projektsteuergruppe hat diesen Wunsch aufgenommen, und Alzheimer Austria und die ÖAK haben gemeinsam die Entwicklung des Logos initiiert: Das Logo „Leben mit Demenz. Demenzfreundliche Apotheke“ ist der sichtbare Nachweis dieser sehr erfolgreichen Zusammenarbeit.

Autorin: Dr. Petra Plunger

Alzheimer Austria war nicht nur Gastgeberin für das erste Treffen, sondern hat auch den Kontakt zu betreuenden Angehörigen und einer Person mit Demenz aufgenommen, die sich an der Logoentwicklung und –auswahl beteiligt haben. Die ÖAK hat den Kontakt zu einer Agentur hergestellt, die unter sehr guten Konditionen das Logo entwickelt hat. In zwei Treffen, an denen neben den bereits erwähnten Personen und Gruppen auch eine Apothekerin und die Mitglieder der Steuergruppe beteiligt waren, wurden zunächst Ideen und Vorstellungen für das zu entwickelnde Logo diskutiert und gesammelt, und in einem zweiten Treffen aus den Vorschlägen der Agentur das Logo und der Slogan ausgewählt. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass das Logo die Perspektive von Menschen mit Demenz und betreuenden Angehörigen einnimmt und sie somit einlädt, in die Apotheke zu kommen.

Nachhaltige Entwicklungen

Das Projekt „Demenzfreundliche Apotheke“ ist als Pilotprojekt konzipiert, mit dem Ziel, die entwickelten Maßnahmen auch weiteren interessierten Apotheken zugänglich zu machen und nachhaltig zu implementieren. Aufbauend auf den Erfahrungen im Gesamtprojekt wird eine Toolbox für die Unterstützung der Implementierung in weiteren Apotheken bzw. weiteren Bundesländern entwickelt, die bewährte und evaluierte Maßnahmen, Schulungsunterlagen und Broschüren etc. zur Verfügung stellt. In diesem Zusammenhang ist auch geplant, ein Label „Demenzfreundliche Apotheke“ zu etablieren – jene Apotheken, die die Entwicklung zur „Demenzfreundlichen Apotheke“ durchlaufen haben, sollen auch in Zukunft als „Demenzfreundliche Apotheke“ ausgezeichnet und sichtbar gemacht werden.

Die Abschlussveranstaltung im Herbst 2015 wird die Erfahrungen aus dem Projekt und erfolgreiche Modelle und innovative Ansätze der Betreuung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen in der Apotheke versammeln und einer breiteren interessierten (Fach)öffentlichkeit vorstellen.

Nationale und internationale Anerkennung für das Projekt

Im März 2014 wurde das Projekt von der „European Foundations‘ Initiative on Dementia EFID“ im Rahmen der EFID Awards „Living well with Dementia in the Community“ mit einer Anerkennung für den innovativen Ansatz ausgezeichnet.

Im September 2014 erhielt das Projekt von der Wiener Gesundheitsförderung den Wiener Gesundheitspreis – 1. Preis in der Kategorie „Gesund im Grätzl und Bezirk“.

Autorin: Dr. Petra Plunger

Diese beiden Auszeichnungen widerspiegeln die Aufmerksamkeit, die das Projekt aufgrund seines innovativen Ansatzes und der Zusammenarbeit unterschiedlicher PartnerInnen aus Wissenschaft und Praxis auch über Österreich hinaus erhält. Sie wären nicht möglich gewesen ohne die engagierte, auch kritische, aber immer wertschätzende Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten, die Ressourcen, die sie in das Projekt einbringen, und die Bereitschaft, sich mit komplexen Fragestellungen im Austausch mit unterschiedlichen PartnerInnen zu beschäftigen.

Kontakt Projektleiterin: petra.plunger@aau.at

Autorin: Dr. Petra Plunger

© Februar 2015 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Demenzfreundliche Apotheke“ – Gesundheitsförderung für Menschen mit Demenz

Seite 8 von 10

Literatur

- Blenkinsopp, A. (2000). Health promotion for pharmacists. Oxford; New York: OxfordUniversity Press.
- Greenhalgh, T., Hurwitz, B. (1998). Narrative-based Medicine. London, BMJ Books
- Gröning, Kathrina; Heimerl, Katharina (2012): Menschen mit Demenz in der Familie. Ethische Prinzipien im täglichen Umgang. Wien: Picus
- Grossmann, Ralph; Scala, Klaus (1994): Gesundheit durch Projekte fördern. Ein Konzept zur Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung und Projektmanagement. Weinheim und München: Juventa Verlag
- ICPHR (2013): What is Participatory Health Research?
http://www.icphr.org/uploads/2/0/3/9/20399575/ichpr_position_paper_1_definition_-_version_may_2013.pdf
- Krajic, Karl; Plunger, Petra; Reichenpfader, Ursula; Pelikan, Jürgen (2001): "Status quo of Patient-/User oriented health promotion in general practice and community pharmacy in Europe. A Cross analysis of Country Reports on the status quo of health promotion in general practice and community pharmacy in Member States of the European Union participating in the project." http://www.univie.ac.at/phc/e/tx_10301_91.htm
- Kuhlmann, Andrea; Koch, Katrin (2009): Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen im Setting Kommune. Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund.
- Plunger, Petra (2000): "Health Promotion in Community Pharmacy in Austria – Country Report". Länderbericht Österreich im Auftrag der Österreichischen Apothekerkammer im Rahmen des Projekts "Health Promotion in Primary Health Care – General Practice and Community Pharmacy" http://www.univie.ac.at/phc/e/tx_10303_42.htm
- Plunger, Petra; Heimerl, Katharina (2012): „Caring for People living with Dementia in Community Pharmacies.“ Tagung „22nd Alzheimer Europe Conference“, Wien, 4. – 6. Oktober 2012
- Pochobradsky, Elisabeth; Bergmann, Franz; Nemeth, Claudia; Preninger, Barbara (2008): Betreuungsangebote für dementiell erkrankte Menschen – Demenzhandbuch. Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.
- Spicker, Ingrid; Lang, Gerhard (2011): Kommunale Gesundheitsförderung mit Fokus auf ältere Menschen (Wissen 4), hg. v. GÖG/FGÖ. Gesundheit Österreich GmbH /Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich. Wien
- Reis-Klingspiegl, Karin (2012). Lebenswerte Lebenswelten in einer Geografie des Alterns. Partizipation, Mobilität und Autonomie in ländlichen Räumen in der Steiermark. In: Kümpers, S., & Heusinger, J. (2012). Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf?: Altern unter Bedingungen von Marginalisierung. Bern, H. Huber.
- Von Unger, Hella (2011). Partizipative Gesundheitsforschung: Wer partizipiert woran? Participatory Health Research: Who Participates in What? Investigación participativa en salud: ¿Quién participa en qué? FQS: Forum: Qualitative Sozialforschung. Social Research, 1(7). Retrieved from www.qualitative-research.net website: <http://ojs-test.cedis.fu-berlin.de/fqs-test/index.php/fqs/article/view/1781>
- WHO (1986): Ottawa Charter für Gesundheitsförderung.
http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf
- Wißmann, Peter et al. (2007): Demenzkranken begegnen. Bern: Verlag Hans Huber
- Wißmann, Peter (2012): Gut und gesund leben mit Demenz? <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gut-und-gesund-leben-mit-demenz/>

Autorin: Dr. Petra Plunger

Über die Autorin:

Dr. Petra Plunger

Pharmaziestudium (Graz) und Ausbildung zur Apothekerin

Master of Public Health (Johns Hopkins University, Baltimore)

Doktoratsstudium Palliative Care und Organisationsethik (Alpen Adria Universität Klagenfurt)

wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik,

angestellte Apothekerin

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Expertinnen und Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig seit Juli 2001 und findet sich auf www.patientenanwalt.com zum kostenlosen Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-Mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

Autorin: Dr. Petra Plunger